

Sollten Flugzeuge aus Graz nach Nigeria?

Verteidigungsministerium untersagte Düsenjägerverkauf an britische Firma

GRAZ (TP) — Eine Reihe von Gerüchten und große Aufregung hatte es um zwei Transportflugzeuge einer irischen Chartergesellschaft gegeben, die, wie berichtet, am Dienstag auf dem Flughafen Graz-Thalerhof gelandet waren. Die Sicherheitsbehörden wurden mobilisiert, Gendarmerie und Staatspolizei bewachten die beiden Maschinen. Bei den Luftfahrtbehörden, vor allem aber im Verteidigungsministerium in Wien, liefen die Drähte „heiß“. Im Grazer Hotel Steirerhof wurde indessen permanent konferiert, der Hotelportier vermittelte Gespräche in alle Welt. Dieser Wirbel scheint nun durch eine offizielle Erklärung des Bundesministeriums für Landesverteidigung zumindest teilweise beigelegt.

Diese Erklärung lautet: „Das Bundesministerium für Landesverteidigung beabsichtigt

nommen und mit den beiden irischen Maschinen in mehreren Flügen nach London — so behauptet er jedenfalls — transportiert.

Eine derartige Transaktion mit österreichischen Militärflugzeugen in Graz ist ganz bestimmt nichts Neues. Bereits vor Jahren wurden ausgediente Maschinen, damals Propellerflugzeuge, an die Firma Shaw verkauft, im Herbst vergangenen Jahres auch zwei Fouga Magister, deren Bestandteile in Graz ohne viel Aufsehen verladen und abtransportiert wurden.

Im Verteidigungsministerium sah man diese geschäftlichen Beziehungen mit dem englischen Unternehmen als „Glücksfall“ an, als eine Chance, die man sich nicht entgehen lassen durfte. Denn immerhin ist es nicht alltäglich, überalterte Militärflugzeuge, die ihre rund 1600 Flugstunden bereits hinter sich haben, noch an den Mann zu bringen. Vielfach führt dieser „letzte Weg“ zum Schrotthändler — und bringt nur einen Bruchteil dessen ein, was die Firma Shaw bietet. Für die drei nunmehr „berichtigt“ gewordenen Fouga Magister in Zeltweg wären immerhin noch 1.5 bis zwei Millionen Schilling zu erzielen gewesen.

Auf offener See gesprengt...

Ganz glatt waren die Flugzeugtransaktionen Prader-Shaw übrigens auch vor dem nunmehrigen Dilemma nicht verlaufen. Allerdings betrafen die Zwischenfälle nicht die österreichische Seite, die das Geschäft in jeder Beziehung legal abwickelte, sondern die Firma Shaw. So wurden vor etwa eineinhalb Jahren, ebenfalls nach Verhandlungen in Graz, die Bestandteile mehrerer verkaufter Propellerflugzeuge auf einem Transportschiff im Mittelmeer gesprengt. Offenbar ein Anschlag, durch den verhindert wurde, daß die Flugzeuge ihren Bestimmungsort in Afrika, damals in Nigeria, erreichten. Für die englische Gesellschaft war

(Fortsetzung auf Seite 3)

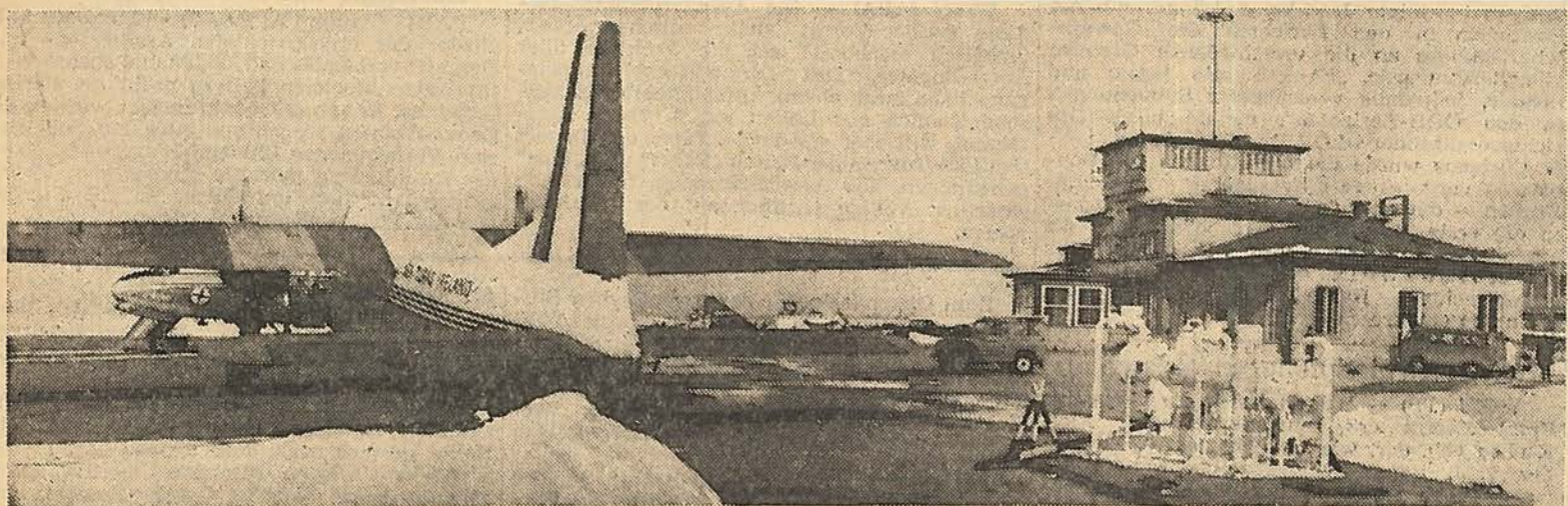
Südtirol-Gespräch in Innsbruck

INNSBRUCK (APA) — „Am Samstag, dem 15. d. M. findet in Innsbruck in Anwesenheit von Außenminister Dr. Waldheim eine Aussprache über den gegenwärtigen Stand der Südtirol-Frage statt“, meldet der Tiroler Landespressediener. „Soweit bisher bekannt wurde, werden an der Besprechung neben den Südtirol-Experten aus Wien und Innsbruck alle Mitglieder der Parteileitung der Südtiroler Volkspartei unter Führung von Landeshauptmann Dr. Magagnolo teilnehmen.“

seit langem, drei Stück Düsentrainer des Typs „Fouga Magister“ infolge Überalterung zu verkaufen. Um diese Maschinen haben sich mehrere Interessenten bemüht. Mit der bestbietenden englischen Firma Clement Shaw liefen Verhandlungen, die heute (Mittwoch, Anm. d. Red.) zum Abschluß gebracht werden sollten. Auf Grund der Einfuhrgenehmigung des britischen Handelsministeriums wurde dem Bundesministerium für Landesverteidigung von seiten des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Außenministerium die Ausführungsgenehmigung erteilt. Da entgegen den seinerzeitigen Abmachungen zum Vertragsabschluß eine amtliche britische Erklärung über das Zielland der verkauften drei Flugzeuge nicht beigebracht werden konnte, kam der Verkauf der drei Fouga Magister des Österreichischen Bundesheeres an die genannte Firma nicht zustande.“

Es geht um drei „Fouga Magister“

Soweit die Erklärung aus Wien. Weshalb der Wirbel in Graz? Die drei „zu verkaufenden“ Fouga Magister sind im Fliegerhorst Zeltweg stationiert. Dort sollten sie zerlegt und von einem Grazer Schwertransportunternehmen auf den Thalerhof gebracht werden. Der englische Käufer hätte sie dort über-



Von der Staatspolizei bewacht: Die irischen Transporter auf dem Flughafen Graz-Thalerhof.

Foto: Steffen